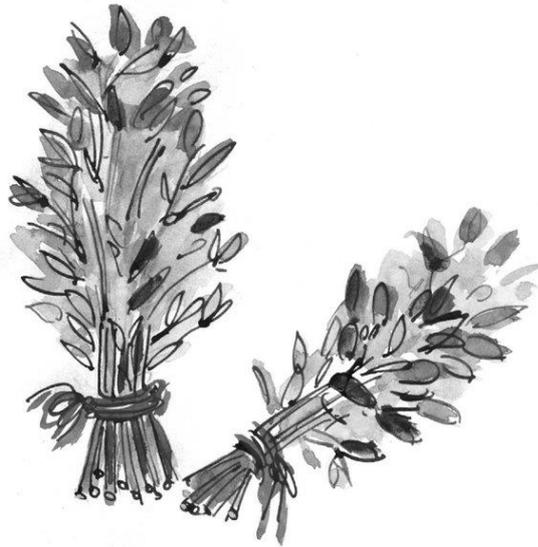


Sonntagsgruß zum Palmsonntag am 5. April 2020

*von Ruth Neufeld, Pfarrerin in den Kirchengemeinden
Dachsbach und Oberhöchstädt*

Evangelium: Johannes 12, 12-15



Grafik: Badel

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde,

13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!

14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9):

15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

Liebe Gemeindeglieder,

„Ja, ich will an dich glauben, Gott! Mit deiner Hilfe!“ Dieses Bekenntnis hättet ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden aus der Kirchengemeinde Oberhöchstädt, heute vor der ganzen Gemeinde zum Ausdruck gebracht im Rahmen eurer Konfirmation.

„Ja, wir glauben an dich, Jesus, dass du uns hilfst“, dieses Bekenntnis rufen die Menschen voller Inbrunst Jesus entgegen, als Jesus in Jerusalem einzieht. Viele

von ihnen haben erlebt, dass Jesus ihnen in schwierigen Situationen geholfen hat. Und so rufen sie: „Hosianna!“ Das ist hebräisch und bedeutet: „Hilf doch!“ Und sie jubeln Jesus zu wie einem König.

Jetzt in diesen Tagen erleben wir auch schwierige Zeiten: Eine Virus-Erkrankung bedroht die Menschen auf der ganzen Welt.

Wenn Menschen in Krisen geraten, steht oft auch der Glaube an Gott in Frage.

Doch gerade in diesen Tagen erleben wir, dass Menschen auch wieder ganz besonders nach Gott Ausschau halten: „Jeder, der beten kann, der soll jetzt beten!“, hat neulich ein Arzt in die Fernsehkamera gesagt.

Und in diesen Tagen erleben wir auch, dass Menschen einen ganz besonders wachen Blick für die Menschen haben, die gerade Unterstützung brauchen.

Wir erleben viel Solidarität und Hilfsbereitschaft. Auch bei uns am Ort sehen wir, dass Menschen für einander da sind: dass sie einander anrufen, sich Karten und Briefe schreiben, für einander einkaufen. Trotz der Distanz spüren wir, dass wir mit einander verbunden sind und zwar in den scheinbar so kleinen, ganz persönlichen und alltäglich wirkenden Dingen.

Jesus selber zog in Jerusalem auch ganz alltäglich ein: auf einem Esel, auf einem Lastentier für den täglichen Arbeitseinsatz – so als wollte er sagen: So kommt Gott zu euch – ganz alltäglich. Gott kommt mit den kleinen alltäglichen Dingen, z.B. mit der Einkaufstüte, die man dem Nachbarn vor die Tür stellt.

Ich wünsche uns allen, dass wir in diesen Tagen bei unserem Beten und bei unserm Tun spüren, dass Gott uns hilft, gerade auch in der Krise. Amen.

Diese Andacht finden Sie sowohl in Textform als auch als Audio-Datei zum Anhören auf unserer Homepage: www.dachsbach-evangelisch.de